

inne hatte. Das Christentum, das seit Chlodwigs Sieg Eingang gefunden hatte, wurde durch Glaubensboten (Columban, Gallus, Birmin, Kilian) weiter ausgebreitet.

2. Der Titel „Herzog“. Berthold I., der Bärtige. (1050—1078.) Aus verschiedenen Gebietsteilen dieses ehemaligen Herzogtums Alemannien oder Schwaben, welche das alte Breisgauer Grafengeschlecht der Zähringer besaß, ist allmählich das jetzige Großherzogtum entstanden. Der erste Graf, dessen Nachkommen seitdem unser badisches Land regieren, ist Berthold der Bärtige. Er lebte um das Jahr 1050 und war im Breisgau, in der Ortenau und im Albgau begütert. Wegen seiner Verdienste um Kaiser und Reich versprach ihm Kaiser Heinrich III. die Nachfolge im Herzogtum Schwaben, dessen blühendste Gaue er ja schon besaß, für den Todesfall des dortigen Herzogs. Als Zeichen der Erinnerung an das kaiserliche Wort gab er ihm den Ring von seiner Hand. Aber die Witwe Heinrichs konnte ihm nicht Wort halten; ihr Eidam Rudolf von Rheinfelden wurde Herzog von Schwaben. Doch nicht ganz leer sollte Berthold ausgehen. Er erhielt das entlegene Herzogtum Kärnten, wozu auch die Markgrafschaft Verona in Oberitalien gehörte. Berthold hat wohl nie ernstlich daran gedacht, sein entferntes Herzogtum in Besitz zu nehmen; dazu fehlten ihm die nötigen Truppen. Doch führte er seitdem den Titel „Herzog“. — Als die Sachsen sich gegen den jungen König Heinrich IV. erhoben, stand ihm der neue Herzog getreu zur Seite. Wir finden ihn als Unterhändler im sächsischen Lager, er teilt mit seinem König die Entbehrungen der Flucht von der Harzburg, er kämpft Schulter an Schulter mit ihm gegen die Sachsen (an der Unstrut 1075). Nach dieser Schlacht wandte er sich aber von dem König ab, da er in ihm kein Heil mehr für das Reich erblickte, und trat zu dessen Gegnern über, zu den Anhängern des Papstes, Gregors VII. Diesen Schritt mußte er teuer bezahlen. Als Heinrich von seiner Canossafahrt zurückkam, überfiel er Bertholds schwäbische Besitzungen und verwüstete sie schonungslos. Seine Untertanen wurden mißhandelt, Kirchen und Klöster beraubt. Diesen Schlag konnte der greise Herzog nicht ertragen; er versiel in Wahnsinn, von dem ihn erst der Tod erlöste. Von seinen drei Söhnen folgte ihm der jüngste — der zweite widmete sich dem geistlichen Stande —

3. Berthold II. (1078—1111) in der Herzogswürde nach. Ihm gelang es, sich zum Herzog von Schwaben zu erheben. Aber nach seiner Ausöhnung mit Heinrich IV. gab er seine Ansprüche auf das Herzogtum auf, um das bedrängte Schwaben nicht in neue Kriege zu verwickeln. Als Entschädigung erhielt

HD-II

5(14,17)-19